

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 56 (1985)
Heft: 3

Artikel: Alles wirkliche Leben ist Begegnung : Bericht über ein VSA-Leseseminar in der Zentralschweiz
Autor: Bausch, Hubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles wirkliche Leben ist Begegnung

Bericht über ein VSA-LeseSeminar in der Zentralschweiz

An sechs Abenden trafen sich etwa 25 Interessierte, um miteinander Texte von Martin Buber zu lesen. Frau Dr. Imelda Abbt führte durch dieses Seminar, das in der Jugendsiedlung Utenberg in Luzern vom 22. Oktober bis 26. November 1984 stattfand.

Die Teilnehmerschaft war recht gemischt: Frauen und Männer, Jüngere und Ältere, Erzieher, Lehrer, Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen, Theologen. Es war in keiner Weise eine homogene Gruppe, doch waren alle beruflich oder persönlich auf den Mitmenschen ausgerichtet: Ihr Alltag verwirklicht sich in der Begegnung. Das Thema dieses Seminars war denn auch «Alles wirkliche Leben ist Begegnung».

Texte als Wegweiser

«Ich habe keine Lehre. Ich habe nur die Funktion, auf Wirklichkeiten hinzuzeigen . . . Es will mir scheinen, dass es in unserer Weltstunde überhaupt nicht darauf ankommt, feste Lehren zu besitzen, sondern darauf, ewige Wirklichkeiten zu erkennen und aus ihrer Kraft gegenwärtiger Wirklichkeit standzuhalten» (Martin Buber).

In diesem Sinne wandten wir uns Texten von Martin Buber zu. Wir lasen «Das dialogische Prinzip» und wollten dabei auf jene Wegweisungen aufmerksam werden, die auf ewige Wirklichkeiten «hinzeigen».

«Ewige Wirklichkeiten» sind uns meistens näher, als wir vermuten. «Ewige Wirklichkeiten» begleiten uns seit frühester Kindheit und zeigen sich uns in unserer Alltagserfahrung. «Ewige Wirklichkeiten» sind uns so nah und zugleich so fern wie unsere Schutzengel. Meistens fehlt uns der Blick dafür.

Mit dem «Bei-stand» von Frau Dr. Imelda Abbt versuchten wir mit den Augen und dem Herzen von Martin Buber zu sehen und zu verstehen.

Martin Buber (1878–1965)

Am ersten Abend «erzählte» Imelda Abbt von Martin Buber: Vom Kind, das bei seinem Grossvater heranwuchs, weil der eheliche Dialog seiner Eltern gescheitert war; vom Studenten, der in vielen Richtungen (Philosophie, Kunstgeschichte, Musik, Philologie und Nationalökonomie) seinen Weg ging, wissend «der Weg ist das Ziel»; vom Juden, der selbstverständlich aus seinem Herzen heraus gläubig war und von einer solchen Grundhaltung her lebte; vom Philosophen, der eigentlich kein Philosoph war, weil er sein Denken aus der Evidenz gläubiger/religiöser Grunderfahrung heraus entwickelte; vom Sozial- und Sprachdenker, der das Denken und Sprechen vieler anderer

anregte und beeinflusste. Wir wurden so mit Martin Buber vertraut, der sich nur schwer klassifizieren und zu- oder einordnen lässt.

Für uns Seminar Teilnehmerinnen war es eine nützliche Standortbestimmung, die Person von Martin Buber als Standpunkt kennen zu lernen. Wahrscheinlich konnte dadurch mancher von uns seinen eigenen Standpunkt und seine eigene Perspektive deutlicher wahrnehmen.

An einem grossen Tisch gemeinsam lesen

Abend für Abend wartete eine Tasse Tee oder Kaffee auf uns. Freundlich und zum Verweilen einladend empfingen uns jeweils Frau und Herr Arnold, die Leiter vom Utenberg. In einem Konferenzraum setzten wir uns um einen grossen Tisch. Zu Beginn tauschten wir ein paar wenige Worte mit dem Nachbarn oder wir machten die Runde mit dem begrüssenden Händedruck. Von mal zu mal begegneten wir uns jedoch freier und vertrauter.

Schon am ersten Seminarabend begannen wir gemeinsam zu lesen. Jemand der Teilnehmerinnen las, Wort für Wort, Satz für Satz:



Schrägspiegelschränke
verschiedenste Modelle

Grauba AG
Postfach
4008 Basel

Armoires à miroir incliné
différents modèles

Téléfon
061/35 26 66

*Die Welt ist dem Menschen zwiefältig
nach seiner zwiefältigen Haltung.
Die Haltung des Menschen ist zwiefältig
nach der Zwiefalt der Grundworte,
die er sprechen kann.
Die Grundworte sind nicht Einzelworte,
sondern Wortpaare.
Das eine Grundwort ist das Wortpaar ICH-DU.
Das andere Grundwort ist das Wortpaar ICH-ES.
Somit ist auch das Ich des Menschen zwiefältig.*

Wir lasen solche Texte fast wie Erstklässler, die hinter den Buchstaben Worte erkennen und hinter diesen Worten ihre eigene Welt entdecken. Frau Abbt hielt uns an, beim einen und andern Wort zu verweilen und nach dem Gebrauch dieser Worte zu Fragen. Sie machte uns mit dem Gebrauch dieser Worte bei Martin Buber vertraut. Und wir? Wir wogen diese Worte mit unseren Erfahrungen auf und suchten so Zugang zu ihnen. Manche dieser Worte liessen sich leichter als andere von unserer Erfahrung her verstehen. Andere öffneten sich uns nur schwerlich und erst nach und nach. Gegen Ende der Seminarabende klärte sich für mich so manches, was wir am Anfang schon besprochen hatten.

Zur philosophischen Auseinandersetzung kam es eigentlich nie. Wir führten auch keine theoretischen Streitgespräche und eiferten nicht nach einseitiger Richtigkeit.

Wir hörten hin und hörten zu, und versuchten dabei den Text und uns selber besser zu verstehen. Je näher wir dem Text kamen, um so mehr näherten wir uns uns selbst und einander. Das Thema des Leseseminars «Alles wirkliche Leben ist Begegnung» fand insofern auch tatsächlich statt.

Das dialogische Prinzip

Lesend, hinhörend, erwägend, dem Text und unseren Einfällen dazu nachspürend, kamen wir im jeweiligen Gespräch nach und nach dem dialogischen Prinzip auf die Spur. Recht unpretentiös drangen wir mit unserm Alltagsverstand zur Substanz vor. Wir merkten: unser Bewusstsein als Individuen wird von einem anderen begleitet und ist nur unter dieser Bedingung überhaupt möglich.

«Ohne Du gibt es kein Ich». Dieser Satz hört sich einfach an. In dieser Einfachheit, wozu auch gleich das andere Grundwort «ICH-ES» gehört, zeigt sich ein Lebensprinzip. So wie ich mich in einer persönlichen Begegnung mit dem Du erfahre, so erfahre ich mich auch in einer gegenständlichen Beziehung. Dieses dialogische Prinzip, wie es Martin Buber nennt, durchdringt den alltäglichsten Alltag, aber auch die Gipfelerlebnisse unseres Lebens. Dieses Prinzip führt uns zur Fähigkeit sowohl der Begegnung als auch der Verfügung, je nachdem, ob sich ein Ich von einem Du oder Es her versteht und dieses entweder als ein Gegenüber oder als einen Gegenstand wahrnimmt.

*«Die Eswelt hat Zusammenhang im Raum und in der Zeit.
Die Duwelt hat in Raum und Zeit keinen Zusammenhang.
Das einzelne Du muss nach Ablauf des Beziehungsvorgangs zu einem Es werden. Das einzelne Es kann, durch Eintritt in die Beziehung, zu einem Du werden . . . ohne Es kann der Mensch nicht leben. Aber wer mit ihm allein lebt, ist nicht Mensch».*

Die Entdeckung dieses Prinzips wurde schon 1931 als kopernikanische Wende bezeichnet (6). Seither ist ein Umschwung im Gang in der Art wie wir uns dem Menschen und der Natur zuwenden.

Das Ergebnis des Leseseminars

Nach dem Ergebnis eines solchen Leseseminars zu fragen, mutet etwas utilitaristisch an, als ob alles und jedes unmittelbaren Nutzen bringen müsste. So ist es nicht gemeint. Am Schluss des Seminars haben wir auch nicht nach erwachsenen-bildnerischer Manier unser Tun und Lassen ausgewertet und mit Plus- und Minuspunkten versehen.

Wir nahmen dankbar Abschied voneinander im Wissen darum, dass wir einander geholfen haben, unseren Blickwinkel zu weiten und Neues zu sehen. «Man sieht nur mit dem Herzen gut», sagt der Fuchs zum Kleinen Prinzen von Antoine de St. Exupéry. Ich meine, dank dieses Seminars haben unsere Herzen besser sehen gelernt. «Ich könnte mir jetzt vorstellen, im Himmel einmal neben Adolf Hitler sitzen zu können», meinte jemand abschliessend. Neue Theorien und Denkansätze ermöglichen uns in der Tat neue Vorstellungen und Wahrnehmungen: die Wirklichkeit wird reicher.

Wir haben auch für die Zeit vom 21. Oktober bis 25. November 1985 bereits Daten miteinander vereinbart, um uns zusammen mit Frau Dr. Imelda Abbt mit dem Denken von Karl Jaspers vertraut zu machen, denn wir haben Geschmack am Denken gefunden und Lust auf das gemeinsame Nachdenken bekommen. Auch dies ist ein erfreuliches Ergebnis dieses VSA-Leseseminars.

Hubert Bausch, Luzern

Henkel GV

Seit über 50 Jahren
führend in:

**Textil-, Geschirr-,
Küchen-, und
Sanitärhygiene.**

Profitieren Sie davon!

Henkel GV
Hygiene mit System
L'hygiène systématique **Henkel**

Henkel & Cie AG · Tel. 061 84 0111 · 4133 Pratteln 1
Grossverbrauch · Consommation en gros · Consumo all'ingrosso